

Gerhard Schröder

Seitenwechsel



- [Seitenwechselliste](#)
- [Was ist das Problem?](#)

Gerhard Fritz Kurt Schröder (* 7. April 1944 in Mossenberg), [SPD](#), Ex-Bundeskanzler, heute prominenter Lobbyist und Seitenwechsler, Rechtsanwalt.

Nach Schröders Bruch mit Oskar Lafontaine und dessen Flucht aus dem [Kabinett Schröder I](#) im Jahr 1999 vollzog Schröder eine Politikwende, welche die SPD an den Rand der Belastbarkeit trieb und die Entstehung der Partei [Die Linke](#) in Deutschland begünstigte. Hier waren die Felder "soziale Frage" (Rentenreform, Hartz-Gesetze, Gesundheitsreform) sowie Außenpolitik (Kosovo-Krieg) von entscheidender Bedeutung.

In den Jahren seiner Kanzlerschaft hat sich eine bis dahin beispiellose Öffnung der Bundesregierung für Anliegen und Methoden des Lobbyismus vollzogen.

Nach dem [Weltfinanzcrash 2007](#) erscheint vor allem die Öffnung des deutschen Marktes für aggressive Investoren (wie [Hedge-Fonds](#)) und riskante Verbriefungsgeschäfte in der Ära Schröder bedeutsam.

Inhaltsverzeichnis

1 Karriere	2
2 Kritik	2
2.1 Seitenwechsel	2
2.2 Schröder, Ackermann und der Weltfinanz-Crash	3
3 Verbindungen	4
4 Zitate	4
5 Weiterführende Informationen	4
6 Einzelnachweise	4

Karriere

- seit Januar 2009 Aufsichtsratsvorsitzender von [TNK-BP](#)^[1]
- seit März 2006 Aufsichtsratsvorsitzender des Pipeline-Konsortiums [NEGP-Company](#), später bekannt als [Nordstream AG](#)^[2]
- seit Februar 2006 Rechtsberater des [RAG-Konzern](#)^[3]
- seit 2006 Mitglied im Europa-Beirat der [Rothschild-Investmentbank](#)^[4]
- seit 2006 Vertrag als Vortragsredner bei der Redner-Agentur [Harry Walker](#)^[5]
- seit Januar 2006 Beratertätigkeit für den Schweizer [Ringier-Verlag](#)^[6]
- seit 2005 Tätigkeit als Rechtsanwalt für [Fromberg und Collegen](#) und als freiberuflicher Berater
- **1998 - 2005 Bundeskanzler**
- 1999 - 2004 Vorsitzender der SPD
- 1994 - 1998 Ministerpräsident von Niedersachsen in einer SPD-Alleinregierung
- 1990 - 1994 Ministerpräsident von Niedersachsen in einer Koalition aus SPD und [Bündnis 90/Die Grünen](#)
- seit 1989 Mitglied des [SPD-Präsidiums](#)
- 1986 - 1990 Mitglied des niedersächsischen Landtages und Vorsitzender der [SPD-Landtagsfraktion](#)
- 1980 - 1986 Mitglied des Bundestages für die [SPD](#)
- 1978 - 1990 selbstständiger Rechtsanwalt in Hannover
- 1978 - 1980 Bundesvorsitzender der Jungsozialisten (Jusos)
- 1966 - 1971 Studium der Rechtswissenschaften

Quelle:^[7]

Kritik

Seitenwechsel

- Schröder stellt eines der bekanntesten Beispiele für das Prinzip der Drehtür dar. In seiner Funktion als Bundeskanzler hatte Schröder zusammen mit Russlands Präsident [Putin](#) das Projekt einer Erdgaspipeline durch die Ostsee massiv gefördert. Betreiber und Eigentümer dieser Pipeline ist die [Nord Stream AG](#), welche zu 51% [Gazprom](#), zu jeweils 20% [E.on](#) und [BASF](#) und zu 9% [Gasunie](#) gehört.^[8] Ende März 2006 wurde bekannt, dass die Regierung Schröder nach der Wahlniederlage, aber noch vor dem Ende seiner Amtszeit, eine staatliche Bürgschaft für einen Kredit der deutschen Banken [KfW](#) und der [Deutschen Bank AG](#) in Höhe von 1 Mrd. Euro für [Gazprom](#) übernehmen wolle.^[9] Dabei handelte es sich um eine Bürgschaft für einen sogenannten „ungebundenen Kredit“, welcher von deutschen Banken an ausländische Unternehmen vergeben wird, um dadurch „nationale Interessen“ zu sichern, was in diesem Fall mit der langfristigen Sicherstellung der Energieversorgung begründet wurde. Ungewöhnlich war allerdings, dass sich dieser Vorgang in so kurzer Zeit in den letzten Monaten der Regierung Schröder abspielte. Schröder selbst bestritt, Kenntnis von der Bürgschaft gehabt zu haben. Nach Angaben aus Regierungskreisen haben zwar der damalige Wirtschaftsminister [Wolfgang Clement](#), Schröders

Wirtschaftsberater im Kanzleramt **Bernd Pfaffenbach** und der Staatssekretär im Finanzministerium **Caio Koch-Weser** von den Verhandlungen gewusst und die Bürgschaft genehmigt, der Kanzler selbst wurde aber „bewusst“ nicht informiert.^[10] Am 18. April 2006 lehnte **Gazprom** den Kredit ab, wodurch die Bürgschaft hinfällig wurde. 5 Monate nachdem Schröder aus dem Amt als Bundeskanzler ausgeschieden war, legte er einen fliegenden Wechsel in einen Lobby-Job hin und übernahm den Vorsitz im Aufsichtsrat der **Nord Stream AG**.

- Seit Januar 2009 ist Schröder einer von 3 Aufsichtsratsvorsitzenden von **TNK-BP**, einem russisch-britisches Energieunternehmen. Dabei soll er vor allem als Vermittler zwischen den Interessen von **BP** und **TNK** dienen, da es in der Vergangenheit zu heftigen Streigkeiten in der Vorstandsriege kam.^[11] Zudem, so heißt es in einer Broschüre von **TNK BP**, ist Umweltschutz eine seiner Aufgaben. Eine **ARD-Exklusiv Reportage** deckt auf, dass obwohl Schröder in der Konzern-Broschüre angibt, ein Fördergebiet **TNK-BPs** in West-Sibirien zu kennen, es dort massive Umweltprobleme durch Öl-Lecks gibt. In der Broschüre äußert sich Schröder positiv über die Fortschritte, die in West-Sibirien im Bereich Umweltschutz gemacht werden. Auf eine Anfrage der **ARD-Exklusiv-Redaktion** behauptet er, das betreffende Gebiet in West-Sibirien nicht zu kennen.^[12] Derartige Ungereimtheiten werfen die Frage auf, worin genau die Aufgabe Schröder in dem Unternehmen besteht. Sein Jahresgehalt beläuft sich, laut **Manager Magazin**, auf ca. 200.000 Euro.^[13]
- Anfang 2006 stellte sich durch ein Interview mit dem Verleger **Ringier** heraus, dass Schröder seit 1. Januar für die Schweizer Verlagsgruppe **Ringier** als Berater arbeitet. Ganz offen ließ **Ringier** darin verlauten, dass Schröder als „Türöffner“ geholt worden sei.^[14]
- Als Schröder noch Kanzler war, hatte **Werner Müller**, der zwischen 1998 und 2002 Wirtschaftsminister unter Schröder war und seit 2003 Vorsitzender des **RAG-Vorstandes** ist, Kernpunkte eines Konzeptes vorgestellt, nach dem er den staatlich subventionierten deutschen Steinkohlebergbau neu ordnen wollte. Dies sollte durch den Börsengang von **RAG** geschehen. Schröder wollte dieses Vorhaben in seiner Amtszeit noch durchsetzen, scheiterte damit jedoch auf Grund der vorgezogenen Neuwahlen. Nach Schröders ausscheiden aus der Politik war es Müller, der Schröder als Rechtsberater für **RAG** gewann. Daraufhin beriet Schröder den **RAG-Konzern** bei den Verhandlungen mit der neuen Bundesregierung über den geplanten Börsengang des Chemie- und Energieunternehmens.^[15] Dies geschah nach Aussage eines **RAG-Sprechers** unentgeltlich und ohne Beratervertrag.
- Das dritte Mandat, das Schröder 2006 übernahm ist die Mitgliedschaft im Europa-Beirat der **Rothschild-Investmentbank**. Dort soll er seine internationale Expertise, vor allem in Wachstumsregionen wie Osteuropa, Rußland, Türkei und China, einbringen. Um den Anschein von Interessenkonflikten zu vermeiden, werde Schröder dagegen nicht im Deutschland-Geschäft beraten, berichtet die **FAZ**.^[16]

Schröder, Ackermann und der Weltfinanz-Crash

Im Jahre 2003 - also lange vor dem **Weltfinanzcrash 2007** - wurde durch eine Indiskretion bekannt, dass Schröder sich mit Finanzminister **Hans Eichel**, Wirtschaftsminister **Wolfgang Clement** sowie Spitzenvertretern der deutschen Banken und Versicherungen getroffen hatte, um die Gründung einer **Bad Bank** zu sondieren. Nach Informationen des Handelsblatts schlug der Vorstandssprecher der **Deutschen Bank**, **Josef Ackermann**, in der hochrangigen Runde die Gründung einer solchen Auffanggesellschaft vor. Diese "soll dazu dienen, die Kredite Not leidender Banken zu bündeln, als Wertpapier zu verpacken und wieder zu verkaufen. Zur Entlastung solle der Staat für die Risiken eintreten und eine Garantie abgeben, hieß es weiter."^[17]

Das Zitat ist vor allem aufgrund seines Zeitpunkts interessant. Die Elite der deutschen Finanzbranche scheint den Ernst der Lage wesentlich früher erkannt zu haben, als sie zugeben wollte. Ein Paket mit vergleichbaren Auswirkungen für die öffentlichen Kassen wurde später der Regierung Merkel-Steinmeier nach dem Prinzip "There ist no alternative" als **Rettungsschirm** für die **Hypo Real Estate** und andere deutsche Großbanken verkauft.

Verbindungen

Gerhard Schröder und **Werner Müller** sind langjährige Weggefährten. Der parteilose Energiefachmann Müller war im ersten Kabinett Schröders von 1998 bis 2002 Wirtschaftsminister, seit Mitte 2003 ist er Vorsitzender des **RAG**-Vorstands.

Zitate

Weiterführende Informationen

- Mehr zu Seitenwechseln auf der Website von **LobbyControl**

Vorlage:Spenden

Einzelnachweise

1. ↑ **Ex-Kanzler Schröder wird Öl-Aufsichtsrat**, Spiegel-online vom 15.01.2009, abgerufen am 21.10.2010
2. ↑ **Biographie Gerhard Schröder**, ftp.hdg.de, abgerufen am 21.10.2010
3. ↑ **Altkanzler Schröder berät RAG bei Börsengang**, FAZ-online vom 10.02.2006, abgerufen am 21.10.2010
4. ↑ **Schröder berät die Investmentbank Rothschild**, FAZ-online vom 24.03.2006, abgerufen am 21.10.2010
5. ↑ **Promi-Agentur vermittelt Schröder als Redner**, Spiegel-online vom 27.12.2005, abgerufen am 21.10.2010
6. ↑ **Biographie Gerhard Schröder**, ftp.hdg.de, abgerufen am 21.10.2010
7. ↑ **Biographie Gerhard Schröder**, ftp.hdg.de, abgerufen am 21.10.2010
8. ↑ **Organigramm der Nord Stream AG**, Website von Nord stream, abgerufen am 20.10.2010
9. ↑ **Regierung Schröder soll Bürgschaft für Gasprom übernommen haben**, Spiegel-online vom 31.03.2006, abgerufen am 15.10.2010
10. ↑ **Der GaGasprom-Kanzler**, Spiegel-online vom 10.04.2006, abgerufen am 15.10.2010
11. ↑ **Ex-Kanzler Schröder wird Öl-Aufsichtsrat**, Spiegel-online vom 15.01.2009, abgerufen am 21.10.2010
12. ↑ **ARD exklusiv: Rot Grün macht Kasse**, ARD Mediathek vom 18.08.2011, abgerufen am 19.08.2011
13. ↑ [<http://www.manager-magazin.de/magazin/artikel/0,2828,680306-9,00.html> Zweite Karriere: Die Gerhard-Schröder-AG] Manager Magazin, abgerufen am 19.11.2011
14. ↑ **Ich kochte in Berlin für ihn, Ringier war dabei**, FAZ-online vom 12.12.2005, abgerufen am 21.10.2010
15. ↑ **Altkanzler Schröder berät RAG bei Börsengang**, FAZ-online vom 10.02.2006, abgerufen am 21.10.2010
16. ↑ **Schröder berät die Investmentbank Rothschild**, FAZ-online vom 24.03.2006, abgerufen am 21.10.2010

17. ↑ [Indiskretion nach Spitzentreffen: „Bad Bank“ sorgt für Aufregung](#), Handelsblatt-online vom 24. Februar 2003, abgerufen am 22. Oktober 2010.